

Der Luchs im Nationalpark Kalkalpen 2016

Bericht

DI Christian Fuxjäger

Juni 2017

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Ausgangssituation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 1998 zieht der Luchs im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld wieder seine Fährte. Um die Wechselwirkungen auf andere Tierarten und den Lebensraum zu erforschen, führte der Nationalpark ein Luchsmonitoring ein. Dadurch sollten nähere Informationen über die Anzahl der Luchse, ihre Verteilung und ihr Verhalten im Nationalpark Gebiet und der angrenzenden Region gewonnen werden.

In den Folgejahren bestätigten die Monitoringergebnisse die Anwesenheit nur eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen. Deshalb wurde seit 2008 eine Bestandsstützung durch Freilassung von drei Luchsen aus Wildfängen im NP Kalkalpen geplant. Ziel ist es, ein erneutes Verschwinden des Luchs zu verhindern und in der Nationalpark Region ein Luchsvorkommen mit regelmäßiger Reproduktion zu etablieren.

Monitoring

Für das Monitoring stehen uns folgende drei Methoden zur Verfügung:

Luchskartierungen

Abgeleitet wurde diese sehr effiziente Methode aus der seit 1998 speziell für das Schalenwild-Monitoring durchgeführten Fährtenkartierung. Luchsfährten wurden zuerst nur als bemerkenswerte Nebenergebnisse registriert. Nach Einstellung der Fährtenkartierung wurde diese Methode speziell für den Luchs adaptiert und weiterentwickelt. 24 bis 48 Stunden nach passenden Neuschneeereignissen werden bis zu elf Kartierungsstrecken synchron begangen und die Ergebnisse sofort zentral gesammelt. So kann bei Bedarf am nächsten Tag eine Nachkartierung durchgeführt werden. In den letzten Jahren wurde diese Methode nur in geringem Umfang durchgeführt.

Nach Möglichkeit werden derzeit angetroffene oder gemeldete Fährten entgegen der Laufrichtung verfolgt, um mehr über das Verhalten der Luchse im Gelände zu erfahren und eventuell Risse oder Markierstellen aufzuspüren. Um die Anzahl der Jungtiere genau zu bestimmen, ist es meist nötig, die Fährten führender Luchsweibchen einige Zeit zu verfolgen. Die dabei zurückgelegten Wegstrecken werden kartiert und in ein GIS übertragen. So ergibt sich mit der Zeit ein guter Überblick über die bevorzugten Gebiete und die Geländenutzung im Winterhalbjahr.



Automatische Kameras (Fotofallen)

Jeder Luchs besitzt ein charakteristisches individuelles Fellmuster. Diese Eigenschaft ermöglicht es, ein Individuum an Hand von Bildern zu identifizieren und es später wieder zu erkennen. Aufgrund dieser Eigenschaft hat sich der Einsatz von Fotofallen als sehr effiziente und störungsfreie Methode in der Luchsforschung durchgesetzt. Dies ist auch derzeit bei uns die vorrangige Monitoring-Methode.

Die zuerst mit analogen Filmen betriebenen und sehr wartungsintensiven Kameras wurden durch leistungsstärkere und billigere digitale Kameras ersetzt. Typische Aufstellungsorte von Fotofallen sind an Wildwechseln, Forststraßen, Markierstellen oder gefundenen Rissen.

Neben diesem systematischen Monitoring ist die **Sammlung von Zufallsbeobachtungen** im und um den Nationalpark von großer Bedeutung.

Alle Nachweise werden in einer Datenbank aufgenommen und nach den alpenweit einheitlichen Kriterien beurteilt:

- C1 „hard facts“: Luchsfänge, genetische Nachweise, Fotos, Totfunde
- C2 „bestätigte Hinweise“: durch geschulte Personen bestätigte Spuren, Risse, Haare und Kotfunde
- C3 „unbestätigte Hinweise“: Sichtungen, Lautäußerungen, nicht überprüfte Spuren, Risse, Haare und Kotfunde

Bestandsstützung Luchs

Aufgrund der langjährigen Monitoringergebnisse, die auf die Anwesenheit eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen und zwei bis drei weiteren Luchsen in der angrenzenden Region hindeuteten, wurde seit 2008 eine Bestandsstützung mit Luchsen geplant.

Bedingt durch den großen Raumanpruch von Luchsen, kann sich eine Freilassung von Luchsen nicht alleine auf den Nationalpark Kalkalpen beziehen, sondern es muss das Umfeld mit eingebunden werden. Zur Abstimmung der verschiedenen Interessen wurde eine LUKA (Luchs Kalkalpen) gegründet.

In der Arbeitsgruppe sind folgende Personen vertreten:

Bezirksbauernkammer Kirchdorf, DI Ferdinand Reinthaler



Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft,
Dr. Enrica Seltenhammer

Forschungsinstitut für Wildtierkunde, Dr. Georg Rauer

Nationalpark Kalkalpen, Dr. Erich Mayrhofer

Nationalpark Kalkalpen, DI Christian Fuxjäger

Nationalpark Kalkalpen, Mag. Franz Sieghartsleitner

Naturschutzabteilung Land OÖ, DI Bernhard Schön

Naturschutzbund OÖ, Obmann Naturschutzbund OÖ Kons. Josef Limberger

Naturschutzbund OÖ, Julia Kropfberger

OÖ Landesjagdverband, Wildbiologe Mag. Christopher Böck

OÖ Landesjägerverband, Bezirksjägermeister Steyr-Land, Rudolf Kern

OÖ Landesjagdverband, Bezirksjägermeister Kirchdorf, Herbert Sieghartsleitner

Österreichische Bundesforste, DI Harald Greifeneder

Österreichische Bundesforste, Ing. Walter Wagner

WWF, Mag. Christian Pichler

WWF, Mag. Christine Reisenbichler

Bei der LUKA Sitzung am 24.1.2011 wurde die Umsetzung der Bestandsstützung von drei Wildfängen aus der Schweiz beschlossen. Noch im selben Jahr erfolgte dann die Freilassungen von der Luchskatze Freia und Kuder Juro. Als letztes Tier wurde am 25. März 2013 die Luchskatze Kora (Foto 1) im NP Kalkalpen freigelassen.





Foto 1: Freilassung von Kora nach dem Transport aus der Schweiz

Alle Tiere wurden mit modernen GPS/GSM Halsbandsender ausgestattet. Die daraus übermittelten Positionsdaten haben seither wertvolle Erkenntnisse wie etwa über aktuellen Aufenthaltsort, Reviergrößen, Rissanalysen und Reproduktion geliefert. Zum Beispiel ist bei führenden Weibchen durch Peilungen möglich, die Wurfhöhle aufzusuchen. Die Jungtiere werden kurz daraus entnommen, tierärztlich untersucht, gechipt, gewogen, das Geschlecht wird bestimmt und Blut für genetische Untersuchungen gewonnen. Nach Verlassen der Wurfhöhle kommt die Luchsin rasch zurück und bringt die Jungen in ein anderes Versteck.

Ergebnisse und Diskussion

verschollene Luchse - Nachbesetzung

Seit Juni 2013 fehlt vom Luchskuder Juro jeglicher Hinweis. Da eine illegale Tötung nicht ausgeschlossen werden kann, laufen derzeit polizeiliche Untersuchungen. Im April 2015 wurde bei einer Hausdurchsuchung ein toter Luchs bei einem Präparator gefunden. Genetische Analysen und der Fellmustervergleich bestätigten die Vermutung, dass es sich um den männlichen Luchs B7 aus unserer Region handelte. Nach weiteren Ermittlungen erfolgte eine Anklage und eine rechtskräftige Verurteilung nach § 181f Abs. 1 StGB (vorsätzliche Schädigung des Tier- oder Pflanzenbestandes).



Foto 2: Fell vom Luchs B7 bei der Untersuchung

Im Oktober 2016 erfolgte vom Oberlandesgericht Linz die zweite rechtskräftige Verurteilung nach § 181f Abs. 1 StGB (vorsätzliche Schädigung des Tier- oder Pflanzenbestandes). Der Oberste Gerichtshof entschied im Dezember 2016 auf Zahlung von Schadenersatz zur Deckung der Wiederbesatzkosten für einen rechtswidrigen Luchsabschuss.

Als Ersatz für die beiden illegal getöteten Luchse wurde in der LUKA Arbeitsgruppe eine Nachbesetzung beschlossen. Diese sollen wieder aus Wildfängen bestehen und wenn möglich, noch vor der Ranzzeit 2017 erfolgen.

Reproduktionsnachweise

2012 konnte erstmals nach 150 Jahren in unserer Region eine erfolgreiche Luchsreproduktion dokumentiert werden. Von 2012 bis 2016 konnten sechs erfolgreiche Reproduktionen von drei verschiedene Luchsinnen nachgewiesen werden. 2015 und 2016 wurde **keine** Jungluchse festgestellt.



Foto 3: In der Wurfhöhle gefundener Jungluchs

Übersicht der bisherigen Reproduktionsnachweise:

Jahr	Mutter	Vater	Anzahl Junge
2012	Freia	Juro*	3
2013	Freia	Juro*	3
2013	Kora	Juro*	3
2014	Freia	Jago	1
2014	Kora	Jago*	2
2014	Skadi	Jago	1

Tabelle 1: Reproduktionsnachweise; *genetisch bestimmt

Genetische Untersuchungen

Die genetischen Untersuchungen werden anhand von Blutproben von Dr. Christine Breitenmoser in der Schweiz durchgeführt. Neben den drei freigelassenen Tieren Freia, Kora und Juro konnten acht Jungtiere bisher genetisch bestimmt werden. Dadurch liegt ein fast vollständiger Stammbaum der Luchse in der NP Kalkalpen Region vor. Da Jago der Bruder von Skadi bzw. der Sohn von Freia ist, liegt bei mindestens zwei Jungluchse aus 2014 starke Inzucht vor.

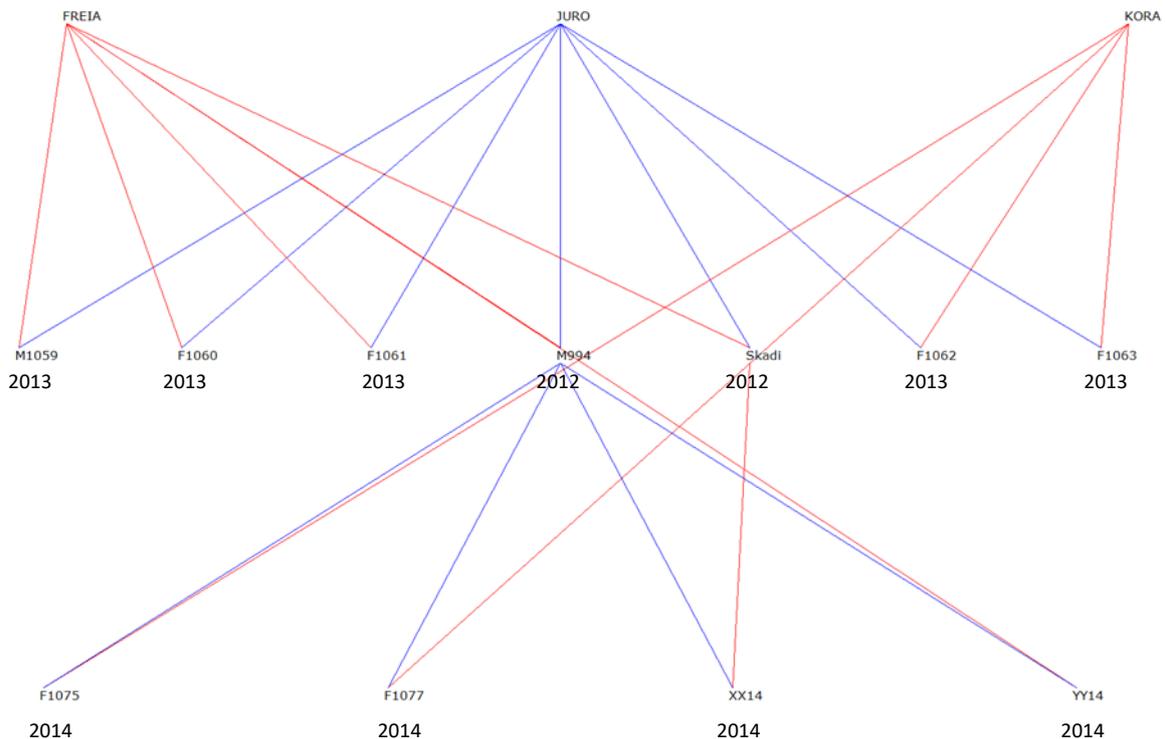


Abbildung 1: Genetischer Stammbaum der Luchse

Auswertung der Nachweise

Im Jahr 2016 in der Nationalpark Region konnten 90 Luchsnachweise erbracht werden. In Tabelle 2 ist die Art der Nachweise dargestellt. Seit einigen Jahren steigt der Anteil der Luchsfotos kontinuierlich an. Durch die gute Qualität fast aller Fotos konnte die Luchse durch ihr individuelles Fleckenmuster identifiziert werden.

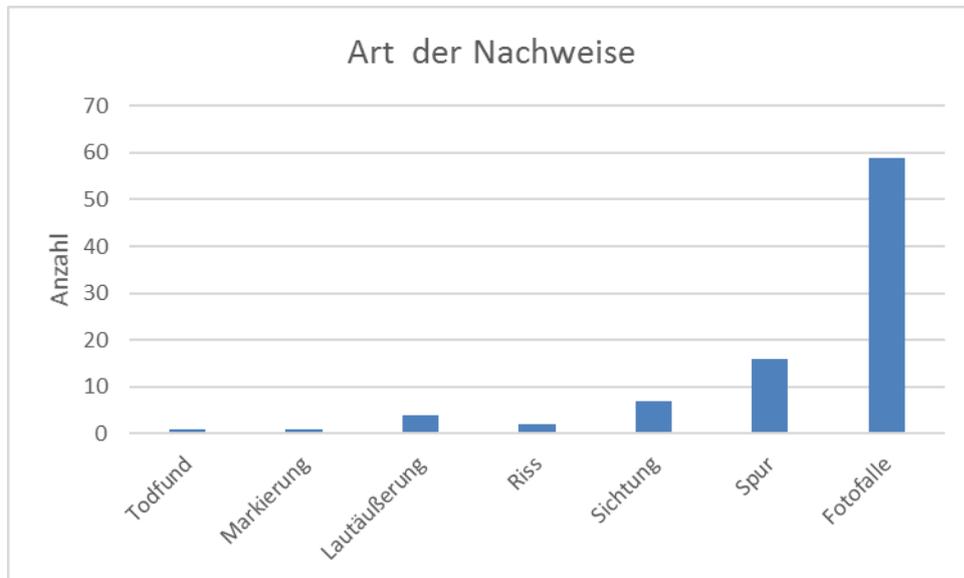


Tabelle 2: Art der Luchsnachweise im Jahr 2016

Fotofallenmonitoring

Bei diesem Monitoring werden über das ganze Jahr Fotofallen an ausgewählten und teilweise schon jahrelang erfolgreichen Standorten aufgestellt.

An 18 Fotofallenstandorte im Nationalpark und in den angrenzenden Gebieten wurden 55 Luchsfotos aufgenommen. Zusätzlich wurden uns von externen Personen 4 Aufnahmen zur Verfügung gestellt. Dadurch ergibt sich ein guter Überblick über das Vorkommen und die Streifgebiete der einzelnen Tiere (Abbildung 2). Es konnten die mehrjährigen Luchsinnen Kora und Skadi, sowie **vier** Jungtiere vom Jahrgang 2014, Rosa, Luzi, Lakota und Karo nachgewiesen werden.

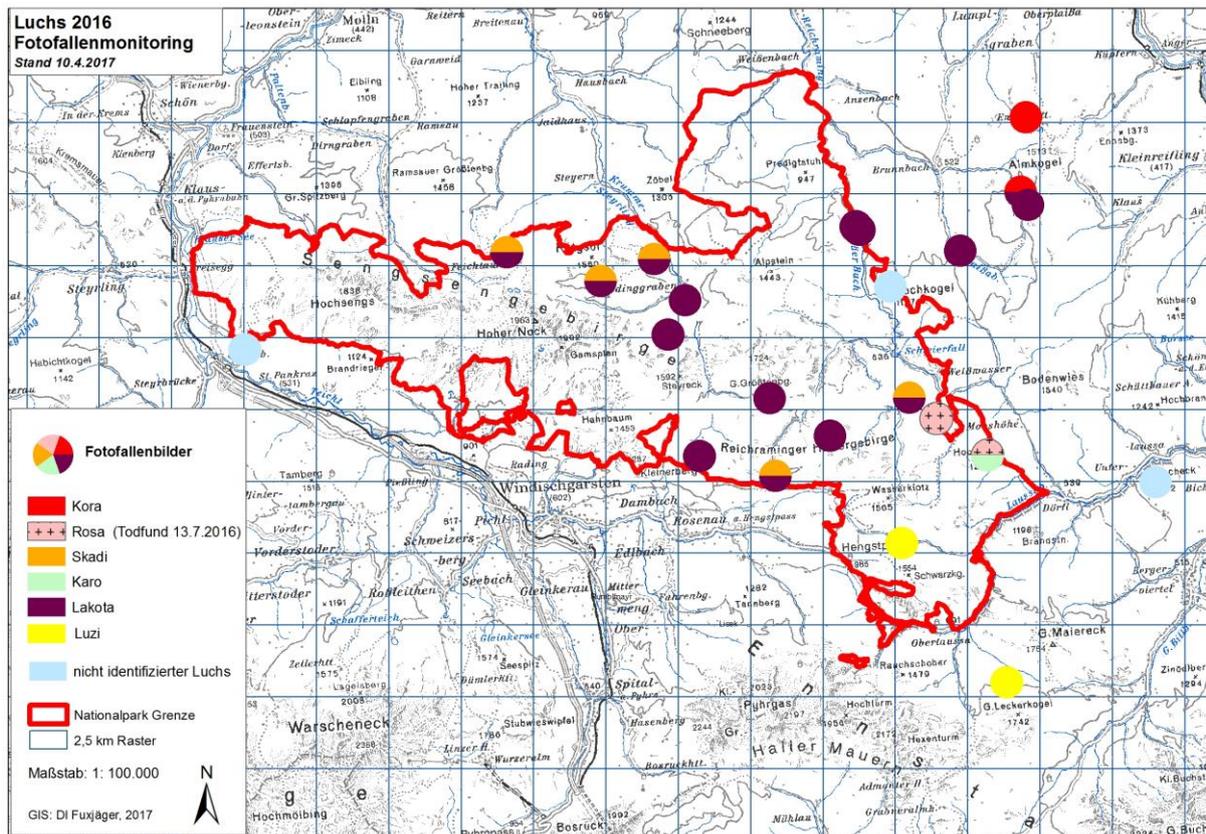


Abbildung 2: Überblick über die Verteilung der Luchse in der Region 2016

Der letzte Fotonachweis von Kora wurde am 26.7.2016 erbracht. Es ist leider davon auszugehen, dass Kora nicht mehr am Leben ist. Ein weiterer Todesfall wurde am 13.7.2016 im Gemeindegebiet von Weyer gemeldet. Der Kadaver wurde geborgen und an der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersucht. Bisher wurde kein menschlicher Einfluss festgestellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Begleitend zum Projekt erfolgt eine umfangreiche und vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit.

Neben jährlich stattfindenden regionalen Infoveranstaltungen wurden auch viele Vorträge außerhalb des Projektgebietes gehalten.

Mehrere geführte Touren „Mit dem Luchsforscher unterwegs“ und „Im Reich des Luchses“, sowie Fachexkursionen werden vom Nationalpark angeboten und durchgeführt.

Die aktuellen Berichterstattungen erfolgen über das Fernsehen, die Presse und über das Internet. In „facebook“ werden regelmäßig Luchsmeldungen eingestellt, die im Durchschnitt zwischen 15 und 17.000 Nutzer erreicht!

Ausblick

Für unser Luchsprojekt ergeben sich für die Zukunft spannende Aspekte.

Gelingt es 2017 wieder alle Individuen und Reproduktion nachzuweisen? In der Ranzzeit 2017 sollten jedenfalls zwei geschlechtsreife Luchsmännchen im Nationalpark und der angrenzenden Region anwesend sein

Bisher konnten nur Luchse aus unserem Projekt nachgewiesen werden. Vielleicht gelingt es auch, durch eine weitere Ausbreitung Richtung Osten, andere „heimische“ Luchse in das kleine Lokalvorkommen zu integrieren und nachzuweisen.

Um das immer größer werdende Vorkommen besser zu überblicken, ist eine verstärkte Information und Zusammenarbeit mit den betroffenen Grundeigentümern, Jägern und den angrenzenden Schutzgebieten anzustreben. Ein erster erfolgreicher Schritt ist bereits durch die Etablierung einer Luchsgruppe Steiermark erfolgt.

Für die genetische Variabilität wäre es dringend notwendig, die angestrebte Freilassung eines Luchspaars rasch umzusetzen.

Die Nationalpark Kalkalpen Region spielt bei der Rückkehr des Luchses in den Alpenraum aufgrund seiner zentralen Lage eine Schlüsselrolle. Für eine mögliche weitere Ausbreitung reicht das sehr gut geeignete Luchshabitat vom Wienerwald bis nach Salzburg. Andererseits bietet unser Lokalvorkommen eine Chance, die so wichtige Verbindung der Luchspopulationen aus dem Böhmerwald und aus dem Dreiländereck Slowenien - Italien – Kärnten zu bilden.

Die Erfahrungen und Ergebnisse unseres Projektes werden eine wichtige Rolle spielen, ob es zu weiteren Freilassungen in anderen Regionen kommt. Diese sind dringend notwendig, um den Luchs in den Alpen eine Zukunft zu geben.

Dank

Ein herzlicher Dank an alle Personen, die uns Luchshinweise übermitteln und gegenüber dem Luchsprojekt positiv eingestellt sind. Ein Dank an alle Grundeigentümer und Jäger für die Bereitschaft zur Aufstellung von Fotofallen bzw. für die Betreuung der Kameras. Besonderer Dank für die umfangreiche Unterstützung ergeht an das Personal der Österreichischen Bundesforste.



Anhang:

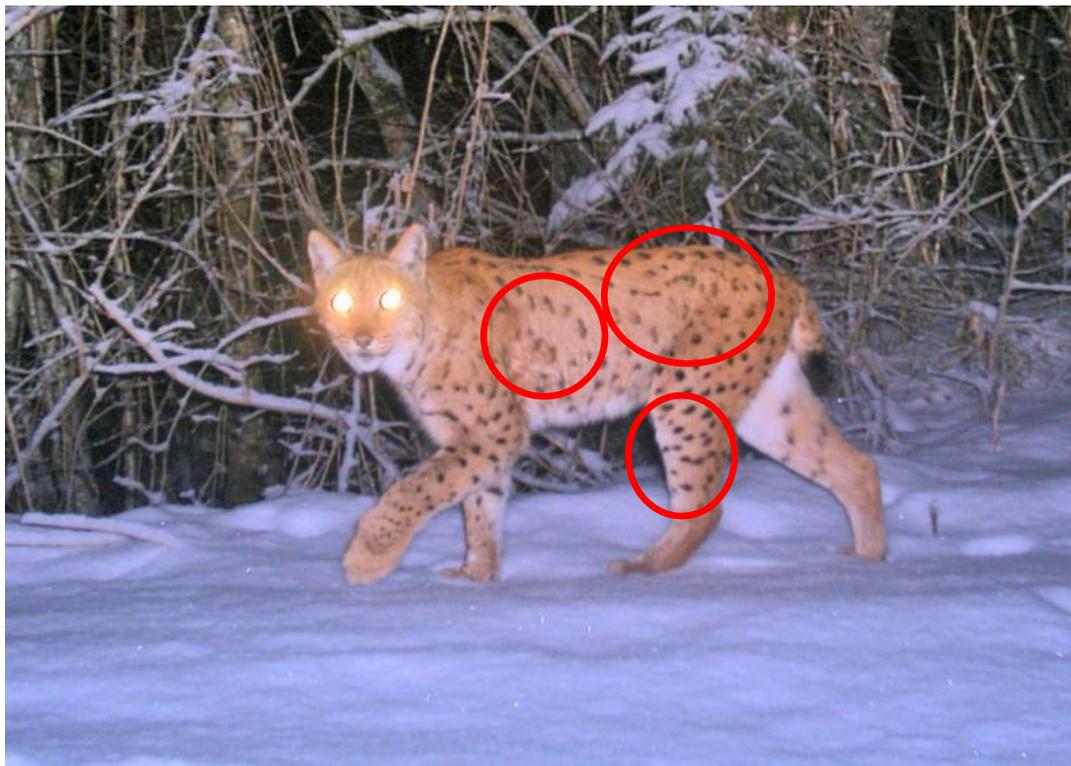


Abbildung: Das Fellmuster ermöglicht eine individuelle Erkennung der einzelnen Luchse

Fotofallenbilder Luchs 2016 (Auswahl):



